

# Die Waldviertel-Linie braucht mehr Fahrgäste

TAG DER WALDVIERTEL-LINIE / Sollten die Fahrgastzahlen ähnlich niedrig bleiben, wird das System in fünf Jahren wieder eingestellt.

VON HANNES RAMHARTER

**WALDVIERTEL** / Zum Tag der Waldviertel-Linie lud der Projektverein Waldviertel anlässlich des europäischen autofreien Tages am 22. September in die Hauptschule Vitis ein. Um dorthin zu kommen, gab es auf allen Bussen der Waldviertel-Linie Freifahrt.

Rund um die Veranstaltung gab es ein breit gefächertes Programm, das allerdings in erster Linie von Gemeindevertretern und wegen ihrer Funktion Anwesenden wahrgenommen wurde. Die breite Publikumswirkung blieb aus, Mitglieder des Vereins „Neue Thayatalbahn“ nutzten die Gelegenheit zum Platzieren eines Transparentes für die Erhaltung der Bahnlinie.

Es gab ein Gewinnspiel, die Busse der Waldviertel-Linie wurden präsentiert, die Schüler der Hauptschule Vitis zeigten in ei-

ner Aktion, wie viel Fläche Verkehr braucht - 64 Personen füllen die Fläche, die ein Pkw-Parkplatz benötigt. Symbolisch wurde das Auto von Bürgermeisterin Anette Töpfl „abgedeckt“. Man konnte mit Elektrofahrzeugen Testfahrten unternehmen, Ziele der Klima- und Energiemodellregion Zukunftsraum Thayaland wurden dargestellt, es gab Informationstische und Kulinarisches aus dem Waldviertel.

## Runder Tisch zum Thema „Waldviertel ohne Pkw“

Nach der Begrüßung durch Anette Töpfl und einleitenden Worten von Projektvereins-Obmann Maximilian Igelsböck, Bürgermeister von Groß Gerungs, stellte Landesrat Johann Heuras klar, dass es noch vor einem Jahr nicht möglich gewesen wäre, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Vitis zu kommen, nach Einführung der Waldvier-

tel-Linie sehr wohl.

Im Foyer der Hauptschule gab es dann ein Referat über Mobilität in der Tschechischen Republik und einen runden Tisch zum Thema „Das Waldviertel ohne Pkw“.

Seit Dezember 2009 fährt die Waldviertel-Linie, meist mit geringen Fahrgastzahlen. Verkehrsplaner Friedrich Zibuschka erklärte, dass die Busse die Gemeinden mit dem jeweiligen Zentrum schnell und bequem verbinden sollen. Schnell könne ein Bus aber nur sein, wenn er nicht zu oft stehen bleiben müsse. Durch die Waldviertel-Linie wurden zwei Millionen Buskilometer neu geschaffen, die Kosten belaufen sich auf vier Millionen Euro pro Jahr, die vom Land getragen werden. Fünf Jahre wird das System gefahren. Sollten die Fahrgastzahlen ähnlich niedrig bleiben wie jetzt, wird das System wieder eingestellt.

## ANGEMERKT

*Nur mit Bussen geht es nicht!*

**D**urch die seit fast einem Jahr verkehrenden Busse der Waldviertel-Linie sollen die Menschen zum Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel gebracht werden. Bis jetzt hält sich der Erfolg in Grenzen, viele Busse sind ohne Fahrgäste unterwegs.

Der Hauptgrund dafür liegt in der Siedlungsstruktur der Region. Die Busse verbinden verständlicherweise nur die Hauptorte, selbst in kleinen Orten, wo der Bus durchfährt, wird nicht gehalten, um die Fahrzeit kurz zu halten.

Dies schafft zwei wesentliche Problemfelder: Erstens brauchen die Menschen auch dann ein Fahrzeug, wenn sie nicht in den Hauptorten wohnen, um zu den Haltestellen der Waldviertel-Linie zu kommen. Bei den Haltestellen gibt es dann oft keine Parkplätze für die Fahrzeuge, ein Auto braucht man trotzdem, wenn man zum Beispiel in Heinersdorf wohnt und den Waldviertelbus ab Vitis benutzen will. Und wenn man schon ein Auto hat, dann fährt man damit gleich auch zur Arbeit, wobei Entfernungen bis zu 50 Kilometer durchaus bewältigbar sind. Flexibler ist man dann überdies noch.

Zweitens löst man mit dem derzeitigen System nicht die zweifellos vorhandene Notwendigkeit nach Mobilität. Jemand, der kein Fahrzeug besitzt, jemand, der aus Altersgründen mit keinem Fahrrad mehr fahren will, wird durch den Waldviertelbus nicht mobiler, wenn dieser nicht durch seinen Ort fährt, oder noch schlimmer, durch den Ort fährt und nicht hält.

Bei der Bahn gab und gibt es Personenzüge, die überall halten, und Expresszüge, die nur in wichtigen Orten halten. Das wäre für die Waldviertel-Linie überall zu überlegen, ebenso wie Haltestellen bei Bedarf. Was in England schon seit Jahrzehnten funktioniert, müsste doch auch im Waldviertel möglich sein. So wie es derzeit läuft, kann es sicher nicht bleiben! -RAM-



Am runden Tisch wurde über das Waldviertel ohne Auto diskutiert. Im Bild Maria Weinberger, Josef Strummer, Petra Schön, Friedrich Zibuschka und Moderatorin Helene Mader.